

Magazin

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **65 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alle TV-Geräte der Schweiz auf -stand-by- (Bereitschaft) = Stromverbrauch einer Stadt mit 13 000 Einwohnern.

Im Guten liegt das Grosse, nicht im Grossen das Gute.

Die ältesten Schriften der Menschheit

Mit Hilfe von Abgussformen aus den kalt-härtenden Siliconen (Silopren-Zweikomponentenmassen) setzt man an der Universität Heidelberg zerbrochene Tontafeln zusammen, die aus einer Grabung in Uruk/Warka im Süd-Irak stammen. Es handelt sich hierbei um die ältesten schriftlichen Dokumente der Menschheit überhaupt, luftgetrocknete Tontafeln mit Piktogrammen, die aus der Zeit um die Wende vom vierten zum dritten vorchristlichen Jahrtausend stammen, also vor etwa 5000 Jahren «geschrieben» wurden. Sie enthalten in erster Linie Verzeichnisse von Waren, stellen also gewissermassen eine antike «Buchführung» dar. Dass diese Tontafeln von den Ausgräbern in stark zerstörtem Zustand aufgefunden wurden, rührt daher, dass sie bereits sekundär verwendet worden sind. Ursprünglich waren sie sicher in Archiven sorgfältig aufbewahrt, aber nach Ablauf von Jahrhunderten wurden sie für die damaligen Bewohner von Uruk uninteressant, so dass sie schliesslich als Auffüllmaterial für einen Fussboden verwendet wurden. Um das Fussbodenniveau etwas anzuheben, hat man damals eine Schicht aus zerkleinerten piktographischen Tontafeln, vermischt mit anderem Schutt, eingefüllt. Recycling vor fünftausend Jahren.



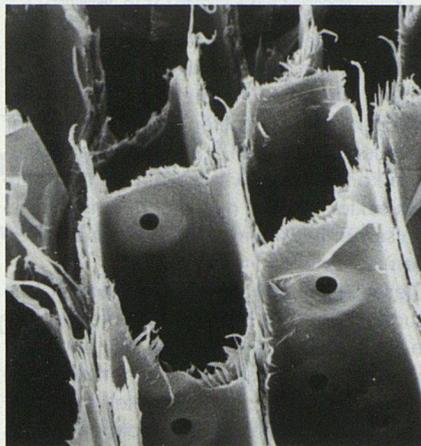
SECOMA

der wirtschaftliche Kondensationstrockner

- für jeden normalen Trocknungsraum geeignet
- natürliche und schonende Wäschetrocknung durch Feuchtigkeitssaugzug (wie im Freiluft)

Die Welt im kleinen: Pflanzen als Baumeister

Kaum zu glauben: Das schachtelartige Gebilde auf der Fotografie ist in Wirklichkeit ein Quadratmillimeter Fichtenholz, aufgenommen durch ein Rasterelektronenmikroskop. Es zeigt ganz deutlich den röhrenartigen inneren Aufbau von Holz. Die wie gestanzten wirkenden kreisrunden Löcher sind winzige Ventile, die bei Nadelhölzern den Wassertransport von Zelle zu Zelle ermöglichen. Das Bild entstand in der Empa in Dübendorf.

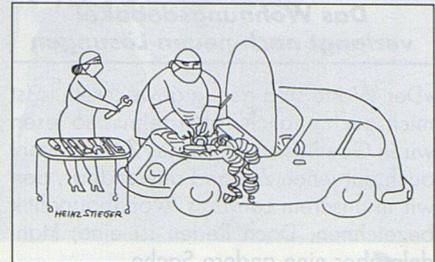


Schwarzarbeit

Schwarzarbeit, und was alles damit zusammenhängt, wird eher vornehm als Schattenwirtschaft bezeichnet. In der Schweiz sind diese inoffiziellen Aktivitäten besonders in den Bereichen Landwirtschaft, Gastgewerbe, Bauwirtschaft und Reinigungsgewerbe verbreitet. Ein beträchtlicher Teil dieser illegalen Wertschöpfung geschieht auch an den Wochenenden und nach Feierabend.

Stadt und Land

Man spricht von der Schweiz als einem Land in den Bergen. Dies stimmt soweit, als 60 Prozent unseres Landes im Alpen- und Voralpengebiet liegen. Dennoch lebt fast jeder zweite Einwohner in einer Stadt, das heisst in einer Gemeinde mit über 10 000 Einwohnern. Rund jeder sechste wohnt entweder in Zürich, Basel, Bern, Genf oder Lausanne.



Wachstum ohne Grenzen: Brave Milchkühe

Im Jahre 1988 lieferten in der Schweiz 786 000 Kühe 3,78 Millionen Tonnen Milch. Im Vergleich zu 1950 produzierten damit 8,4 Prozent weniger Kühe rund 50 Prozent mehr Milch. Die Erklärung für dieses Wunder liegt im enormen Anstieg des durchschnittlichen Milchertrags je Kuh. Er nahm von 1950 bis 1988 von 2940 auf 4800 kg pro Jahr zu, das heisst um gut 63 Prozent! Der Leistungssteigerung scheinen keine Grenzen gesetzt: In den achtziger Jahren erhöhte sich die Produktivität pro Kuh im Mittel um 77,5 kg pro Jahr, im Jahrzehnt zuvor um 62 kg.



In den EG-Ländern erreichte der Milchertrag 1988 3978 kg pro Kuh und Jahr. In einigen Ländern gaben die Tiere jedoch noch wesentlich höhere Leistungen her, so etwa in den USA (6444 kg) oder in Schweden (6069 kg).

Quellen: Milchstatistik der Schweiz 1988; Statistische Schriften des Schweizerischen Bauernsekretariates Nr. 156, Brugg 1989; wf.

Zu guter Letzt

Eine Frau, die klug genug ist, ihren Mann um Rat zu fragen, ist auch intelligent genug, ihn nicht unbedingt zu befolgen.

Wenn man dir etwas Unglaubliches glauben soll, dann flüstere!